

# theaterwerkstatt hannover

...sahst du doch schlussendlich - was? - ja freilich! - (Pause, er er P  
...higt sich) Ich bin alt genug, daß ich selber weiß, was für mich  
...Hilfstellern UND Mensch wichtig ist und was nicht - ich weiß  
...auch gar nicht, warum das gehandhabt wird wie - ja, warum man das  
...markt, wenn einer den Mut hat, daß er sich hinstellt und sagt: ich  
...ber nicht arbeitslos, ich hab damit nichts am Hut, es ist MIR nicht,  
...nicht passiert, es fehlt mir einfach der Erfahrung - (kleine Pause)  
...die Einübung, genau - freilich bisher, aber ich schreib doch von  
...was ich erlebt hab und nicht von dem, was ich vielleicht einmal  
...Pause) - der literarische Gegenstand muß zuerst mal KEINE Wirklich  
...elt sein, wer das ignoriert, der bezahlt - mit einem Verlust an  
...lichkeit - (kleine Pause) - das ist aber für mich sehr wichtig,  
...st für mich vielleicht das Wichtigste überhaupt, daß das, was  
...schreib - ich red von nichts anderem - nach meinen Maßstäben  
...poetischen - aber die Poesie ist AUCH eine Realität in meinem  
...st eine und die Arbeitslosigkeit ist keine, bitte, wenn du es  
...lilt - (Pause) - deswegen betreit ich doch noch lang nicht,  
...ie Massen ein Recht auf - von mir aus sollen sie Arbeit UND  
...ragen, das liegt doch - also mir ist jeder recht, der das lesen  
...as ich schreib, ich mach bestimmt keinen Klassenunterschied  
...ublikum anlangt - der Klassenunterschied von oben stammt  
...on MIR - (Pause) - es gibt nicht bloß Bücher von 45 Mark  
...bt einen Massen-Aschbuchmarkt, da kostet ein Buch nicht  
...ie zwei oder drei Bier, die sich dein Paradoxe jeden Abend  
...ie Binde gießt - ja freilich, aber die Kultur soll unsonst  
...Pause) - das führt uns auch nicht weiter, genau, weil ich  
...uf nicht unterschreib - (kleine Pause) - ich unterschreib  
...monstrier nicht mit, und ich schreib erst recht kein - das  
...wieso, nie kümmert ihr - euch alle mein ich - ihr küm  
...onst nie um die Kunst, die fällt euch doch bloß ein, wenn  
...ur braucht - die veredelte Form von Girlanden drapieren,  
...at anschlagen und ein Liedchen - das ist nicht demagogisch,  
...ehrlich, daß es schon unwürdig ist, wie ihr mit uns umgeht  
...cht das literarische Echo von Sonntagreden - (laut) ich  
...in Echo, ich bin ich, wie oft soll ich das denn noch sagen  
...r auch wen andern suchen, da ist mir - ist mir zu schade,  
...die Kunst dafür zu schade - (kleine Pause) - dein  
...st doch aus der Unterabteilung Agitation und Propaganda  
...st doch überhaupt noch nicht begriffen, das Kunst als  
...als tägliches Brot - (laut) unverzichtbar - (Pause) - und  
...ch dann sonst nie jemand an und sagt: du, ich hab grad  
...sen, das find ich unheimlich gut - warum macht das keiner?  
...use) - ja gut, einer, aber der macht das Kraut auch nicht  
...in - (Pause) - wir kommen überhaupt nicht weiter, ja - das  
...r gern sagen: weil Kunst für mich das Gegenteil von 'gut  
...t und HELMUT - weil ihr das nicht einseht, und weil ich es  
...pressionisten halt, die gesagt haben: eine gut gemalte  
...r wie ein schlecht gemalter Christus - (kleine Pause) - du  
...ch Karl Marx sagen: doch, doch, die radikale Ästhetik ist  
...nasso wichtig wie für dich das 'Kapital' - ja basta, genau  
...Pause) - ich ekstrahier doch niemand was auf, das ist doch  
...- wird doch doch vorgeschrieben - ich bin nicht auch wenn  
...gern wäre - (Pause) - das heißt nicht, daß ich mich raus  
...i ich - (Pause) - auf der Bühne kann ich doch nicht weiter  
...eine Pause) - das ist, gahes - gut, ich bin feig - feig  
...hab dich verstanden - klar und ehrlich - (Pause) - von  
...en dann? - ich glaub, die sind alle nicht feig, die sind -  
...hundert Jahre überhaupt nicht feig sein - das hab ich schon

## Franz Xaver Kroetz

# Furcht und Hoffnung der BRD

# Inhalt

Besetzung	3
Ich schreibe nicht über Dinge, die ich verachte	4
Editorial	5
Poesie und Politik	6
Die Sprache	7
Das Vorbild Horváth	8
Vom Beschreibenden zum Sozialistischen Realismus	10
Der Gegenstand des Stückes: Die Wirklichkeit	13
Jugendarbeitslosigkeit	13
Psychosoziale Folgen der Arbeitslosigkeit	14
Kemal, tu's nicht. Eine vergessene Meldung	18
Kemal Altun. Nein.	19
Politische Klimakunde	22
Der Dichter sieht und schreibt	24
Zur theaterwerkstatt hannover	25

Franz Xaver Kroetz in seinem Tagebuch am 2.9.83

Ich will ein DICHTERBILD der BRD und meiner GEFÜHLSLAGE DER BRD im Jahr 83! Ich will einen ganz subjektiven, großen, weiten Text, der letztlich an Heine erinnern soll DEUTSCHLAND EIN WINTERMÄRCHEN, und der alles sprengen soll, was es eben bisher so gibt an Kategorien: Einakter, Zweiakter, Drama etc. das interessiert mich eben nicht mehr, überhaupt nicht mehr, da will und muß ich raus, ich will die Teile, die ich schon hab an Drama, einfach und Stations-mäßig verbinden mit Gedicht, Tagebuch, Prosa etc.



Hans Zimmer und Uscha Trötschel in der Szene "Der Arme Poet"

# Furcht und Hoffnung der BRD

Szenen aus dem deutschen Alltag der Jahre 83/84

- |   |                                |
|---|--------------------------------|
| 1. Das Gespräch                             | Hans Zimmer, Gisela Seel       |
| 2. Der Mann, der weiß,<br>was er nicht will | Peter Henze, Roger Schulze     |
| 3. Bilanz der Wände                         | Gisela Seel                    |
| 4. Heimkehr                                 | Roger Schulze, Uscha Trötschel |
| 5. Ausländerdeutsch                         | Karin Nennemann, Hans Zimmer   |

- Pause -

- |                       |                                |
|-----------------------|--------------------------------|
| 6. Der Arme Poet      | Hans Zimmer, Uscha Trötschel   |
| 7. Osterlamm          | Roger Schulze, Karin Nennemann |
| 8. Modell der Zukunft | Peter Henze                    |
| 9. Verschnau pause    | Gisela Seel, Roger Schulze     |

Inszenierung	Peter Henze
Raum und Ausstattung	Uscha Trötschel, Thomas Baum und Ensemble
Mitarbeit	Angelika Meyer
Programmheft	Hans Zimmer
Grafik	Erika Prätsch
Fotos	NOVUM
Organisation	Brigitte Beinlich

Wir danken allen, die uns durch praktische Mitarbeit, durch Information, durch Überlassen von Materialien und durch finanzielle Beihilfen bei der Realisierung unserer Produktion geholfen haben.

Die Aufführungsrechte liegen bei der Franz Xaver Kroetz Dramatik, Altenmarkt

FURCHT UND HOFFNUNG DER BRD hat in der uns vorliegenden Fassung 16 bzw. 17 Szenen. Für die Szene "Verschnaufpause" hat Kroetz eine Alternativszene gleichen Titels geschrieben. Die 9, von der theaterwerkstatt inszenierten Szenen, sind im wesentlichen aus Gründen der Spielbarkeit für uns ausgewählt worden. Die nicht ausgewählten Szenen erfordern Darsteller, die älter sein müssen als die Mitglieder des Ensembles der theaterwerkstatt sind. Das Stück FURCHT UND HOFFNUNG DER BRD ist in Bochum und in Düsseldorf gleichzeitig uraufgeführt worden. Die Szene "Modell der Zukunft" ist dem Gesamttext vom Autor erst später hinzugefügt worden und ist von uns für Hannover bearbeitet worden. Den Text "Kemal Altun. Nein" übernehmen wir ins Programmheft.

# Ich schreibe nicht über Dinge, die ich verachte...

" Je älter ich werde, um so deutlicher merke ich, daß ich nicht der kommunistische Schriftsteller bin, der in der Lage ist, ad hoc denkend ein Sujet von aktueller Notwendigkeit zu finden. Auch in meinen Arbeitslosenstücken ist Arbeitslosigkeit ein Thema, das einen existenziellen Ruin mit sich bringt, den ich selber schon ohne arbeitslos zu sein, so und so oft erlebt habe. Welche Stücke ich auch nehme, es sind existentielle gesellschaftliche Beschädigungen. Ich schreibe- ich hab' das lange nicht zugegeben-, ob es über Kinder oder Opas geht, sehr viel von mir. Ich bin mehr diese Figuren als der Manager oder Betriebsleiter A und B oder der Herr von Siemens. Zu diesen Figuren fällt mir absolut nichts ein, ich finde das Milieu unspannend, mich interessieren diese ausgebufften Typen mit Aktenköfferchen nicht. Ich schreibe nicht über Dinge, die ich verachte."

Zitat: Programmbuch Nr. 53, Schauspielhaus Bochum (Hrsg.), S. 203f

" Das Stück sollte erst "Furcht und Elend der BRD" heißen, aber das erschien mir dann falsch, weil 1983 eben nicht 1938 ist - das zu behaupten, wäre politisch und historisch unsinnig. Dann erschien mir eben so eine Dialektik von Furcht und Hoffnung glaubwürdig. Ich wollte damals auch noch Szenen über Betriebsbesetzungen, über die Friedensbewegung, über den sogenannten Terrorismus schreiben. Das ist mir mißlungen, die Szenen sind deshalb draußen geblieben. Ich werde oft von Titeln überrascht, die dann nicht stimmen. "

Zitat: TAZ 9.4.84, S. 46 "Ich widerspreche mir in jedem zweiten Satz..."  
Interview mit Franz Xaver Kroetz

*Lilith*

Schmuck

Accessoires

3000 Hannover 1 Tel.: 661184

Ferdinand-Wallbrecht-Str. 5

# Editorial

Wie schon für die vorangegangene Produktion Freitag und Robinson legt die theaterwerkstatt auch für die Produktion FURCHT UND HOFFNUNG DER BRD von Franz Xaver Kroetz ein kleines Leseheft vor, dem wir die Aufgabe zugeordnet haben, dem Zuschauer Bezüge aufzuweisen, in denen der Autor und sein neues Stück stehen. Gewiß kann Vollständigkeit hier nicht unser Ehrgeiz sein - vielmehr wollen wir auf bestimmte uns wichtig erscheinende Aspekte hindeuten und dabei möglichst oft den Autor selbst sprechen lassen.

Kroetz, dessen Mitgliedschaft in der DKP und dessen Austritt aus dieser Partei auf großes öffentliches Interesse gestoben sind, war es immer zu tun, in seinem Leben und seinem Werk, Politik und Poesie zu verbinden. (Wobei die Gewichtung mal mehr auf Seite der Politik, mal mehr auf Seite der Poesie lag).

Die Schwierigkeiten, die einer damit haben kann, stellt er in seinem Stück in der Szene "Der Arme Poet" und auch in "Der Mann, der weiß, was er nicht will" dar. Weitere grundsätzliche Äußerungen von Kroetz zu diesem Thema sind in diesem Heft nachzulesen: Poesie und Politik.

Als des Autors Kroetz wichtigster literarischer Ahne gilt neben Marie Louise Fleißer-Ödon von Horváth, dessen "halbe Menschen" in all ihrer Sprachlosigkeit auch bei Kroetz anzutreffen sind.

Kroetz spätere (d.h. auch: relativ späte) Beschäftigung mit Brecht, die eben auch politisch motiviert ist, führen zum Versuch, den "beschreibenden Realismus" von Horváth und Fleißer zu überwinden: der Autor möge "Architekt der Zukunft" sein.

Jedenfalls hat die Beschäftigung mit Brecht- und eine Anregung Brechts Tochter Hanne Hiob im Jahre 1975 zu Brechts Szenen Furcht und Elend des Dritten Reiches, Szenen aus der bundesrepublikanischen Wirklichkeit hinzuzufügen - zum Entstehen des vorliegenden Stückes mitbeigetragen.

Die soziale Wirklichkeit der Bundesrepublik heute wird ganz wesentlich durch die hohe Arbeitslosigkeit geprägt. Welche zum Teil irrwitzigen, irrwitzigen Verheerungen die Arbeitslosigkeit in der Seele der betroffenen Menschen anrichten kann, stellt Kroetz in drei, bzw. vier der neun von uns gespielten Szenen dar. Weitere Themen - wenn auch nicht alle - Ausländerfeindlichkeit, Einsamkeit, Kriegsbedrohung, Politisches Klima, die Kroetz im Medium der Dichtung darstellt, finden sich in diesem Heft durch gewissermaßen objektivierende Texte, konterkariert.

FURCHT UND HOFFNUNG DER BRD nennt der Autor sein Stück. Wo eigentlich, so fragt man sich, wo eigentlich steckt die Hoffnung? Vielleicht darin, daß die handelnden oder behandelten Menschen des Stückes in all ihren Überlebensstrategien, in all ihrer verzweifelten Schläue immer noch als Menschen kenntlich bleiben - und liebenswert. Das mag auch damit zusammenhängen, daß aus allen diesen Figuren auf ganz subjektive Weise Furcht und Hoffnung des Autors Kroetz selbst sprechen.

# Poesie und Politik

" Ich habe die Kunst in einem langen Abschnitt meines Schreibens nur als Waffe begriffen gegen Ungerechtigkeit und Elend. Ich hab sie nach ihrer Wirkung bemessen und war geduldig, wenn die sich nicht gleich einstellte. Ich wollte einige Zeit viel lieber Politik als Kunst machen. Ich wollte 'direkt' eingreifen, kämpfen 'helfen'; die Kunst schien ein Umweg zu sein.

Von diesem Standpunkt bin ich inzwischen wieder weg. Er ist zu sektiererisch. Freilich, was sind die, die ein hungernes Volk beschreiben, gegen die, die Brot und Befreiung bringen? Aber diese Frage ist in sich undialektisch. Fortschrittliche, revolutionäre Kunst IST Brot und Waffe. Das zu begreifen habe ich lange gebraucht. Heute bin ich dabei, den formalen Aspekt in meiner Arbeit wieder in den Vordergrund zu stellen, denn 'schlechte Kunst' ist vielleicht gut gemeint, aber sie ist nicht Kunst, ist manchmal Waffe, aber nicht Kunst als Waffe. Das sind große Unterschiede. Das revolutionäre Kunstwerk muß den Bedigungen der sozialistischen Ästhetik genügen. Parteischreiberei, meinetwegen gut gemeint, mag ihren Wert haben, Kunst ist sie nicht.

Die manchmal notwendige Rückbesinnung auf höchste formale Qualität ist nicht Rückzug, sondern Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit von Kunst. Zwar gibt es keine neue Form mit altem Inhalt, und reine Form ist nie revolutionär, aber andererseits kann der revolutionäre Inhalt auch nicht in alte formale Schläuche gegossen werden. Er braucht neue Möglichkeiten, radikale Ästhetik; künstlerisches Denken muß auch die Form als radikale Wirklichkeit annehmen, nicht nur als Vermittlung. Deshalb ist der formale Reifeprozess des Künstlers wichtig. Der Umstand, daß dieser Reifeprozess ihn periodenweise ganz auf sich selbst zurückwirft, möglicherweise für einige Zeit von den Bewegungen der Masse abschneidet, muß akzeptiert werden; Vollendung der individuellen Schaffenskraft bedeutet letztlich mehr Kampfkraft.

Der revolutionäre Weltprozess wird immer komplizierter. Die Kunst kann ihn nur begleiten, wenn ihr adäquat komplizierte Darstellungsmethoden zur Verfügung stehen. Deshalb brauchen wir das radikale Formerlebnis in der sozialistischen Ästhetik."

Diese Zeilen schrieb ich Wochen vor meinem Austritt aus der DKP (1980) für die Prager Redaktion der Zeitschrift "Probleme des Friedens und Sozialismus". Sie sind dort nie erschienen. - Franz Xaver Kroetz

ebenda, S. 123f

# Die Sprache

" Ich saß mit Helmut Walbert vor einigen Tagen in der Münchner Aufführung von "Männersache", und dabei hat der Helmut etwas gesagt, was ich sehr bedenkenswert gefunden habe: Es gibt eine Verbindung zwischen dem, was Brecht mit der Verfremdung gemeint hat und dem, was Du mit dem Dialekt in Deinen Stücken tust. Mir scheint viel an Walberts Satz richtig zu sein. Wenn es nämlich möglich wäre, das, was mich "an den Haaren" immer wieder nach Bayern zieht, meine sprachliche Abhängigkeit, von dem Odium des Exotismus zu befreien und zu handhaben wie die Brechtsche Verfremdung, dann wäre ich nicht mehr dazu verurteilt, in Hamburg und Berlin der Lederhosenseppel der lebenden Dramatiker zu sein. Nähme man die bayrische Sprache (die ja gar nicht s o bayrisch ist- wenn man meine Bühnentexte liest, wird man es feststellen) als filterndes Moment menschlichen Seins, und trüge man das hinüber auf ein episches Regiekonzept mit schlichter Menschendarstellung, dann wäre mein Theater sozusagen erlöst. Es könnte, wo es auch stattfindet, sein, was es sein soll."

Zitat: THEATER HEUTE, Februar 1973, S. 48 "Ich säße lieber in Bonn im Bundestag" Franz Xaver Kroetz antwortet auf Fragen von "Theater heute"

Zum Dialekt

An Süddeutsch angelehnt, also relativ ungebunden und lediglich in der Grammatik sehr eigenständig bayrisch. Keinen süddeutschen Dialekt beherrschende Schauspieler müssen die Sprache als Kunstsprache betrachten und herstellen.

- Vorspruch zu OBERÖSTERREICH

ebenda, S. 55

Roger Schulze und Uscha Trötschel in "Heimkehr"



# Das Vorbild Horvath

" Das heißt für mich: Horváths Erkennen der Sprachlosigkeit, resultierend aus der Sinnlosigkeit von Sprache, wenn sie nicht mehr in der Lage ist, im Sprechenden die Erinnerung an die Absprache hervorzurufen, die sie gemeint hat. Das ergibt das Proletariat der Sprachlosen, jene äußere Form des Bildungskapitalismus, der nicht nur seine Opfer ausbeutet, sondern auch die ausgebeuteten Arbeitstieren zukommende "Stille" beinhaltet, um einen symptomatischen Begriff Horváths zu zitieren. Dieser Sachverhalt, scheint mir, kommt viel zu wenig zum Tragen und wahrscheinlich deshalb, weil diese dramaturgische Leistung Horváths eben noch viel zu nahe ist, als daß man sie mit Kunst zuspritzen und dann ohne Magenverstimmung aufessen könnte.

Horváth hat diesen Prozeß der Sprachlosigkeit für mich in den Mittelpunkt seiner Arbeiten gestellt, wenn das auch deshalb schwer erkennbar sein kann, wie etwas in meinen Stücken, durch wirkliches Schweigen dargestellt wird, sondern eben durch sprachliche Ersatzhandlungen, eben Floskeln, Meditieren in Schablonen, Sprichwörtern, Höflichkeits- und Unhöflichkeitsformeln sich entlarvt.

Man muß aber klar erkennen, daß die Sprache- also das, was Horváth Figuren reden- um es wirklich zu präzisieren, überhaupt nichts mehr mit dem zu tun hat, was mit ihnen passiert, sondern nur noch mit dem, was mit ihrer Erziehung, ihren Eltern und Großeltern passierte. Insofern höre ich die Vokabel "entlarven" sehr ungern, sie erinnert mich zu sehr an denunzieren, zumindest an Feindschaft an sich. Für mich aber ist kein Satz der Horváthschen Volksstücke nicht getragen von dem Verständnis, also der Liebe, denn echtes Verständnis setzt Liebe voraus, die Horváth für seine Figuren empfunden haben muß ...

Echt gut ist nur das Echte!

Spielzeug aus Holz  
Wollwäsche für's Baby  
Kinderkleidung aus Naturstoffen

Wir ham's



Podbi 18  
Tel. 668116



Hier muß ich besonders hervorheben: Horváth hatte ein einmaliges Verantwortungsbewußtsein seinen Figuren und damit dem Theater gegenüber. Theater soll politisch sein, es muß es sein, denn es spielt vor Volk und es zeigt Volk und das ist ein Vorgang, der permanent politisch ist.

Hier hat Horváth vorbildlich gearbeitet: er denunziert seine Figuren nicht, er glorifiziert nicht: er praktiziert. Dieses Praktizieren von Wirklichkeit hat das neue Volksstück und in seiner Folge wohl auch den Realismus ergeben, woran natürlich nicht nur Horváth allein verständnisvoll war.

Trotzdem empfand ich immer die Aufrichtigkeit, das Verständnis Horváths seinen Figuren gegenüber als richtungsweisend.

Horváth muß erkannt haben: Nur geglaubte Wirklichkeit erzeugt den Glauben an Wirklichkeit auf der Bühne. Und damit ist der Schritt vom kontemplativen Repräsentations- und Seelentheater zum sozialkritischen Theater geschehen.

Horváths Weg, für mich meinungsbildend, war ja nur einer unter mehreren. Und sind Brechts Stücke zumindest im Augenblick dazu verdammt, Kassenfüller für alle Theater zu sein wie die LUSTIGE WITWE und mit der momentanen politischen Wirkung der LUSTIGEN WITWE, so erwies sich der Weg Horváths als der zumindest heute bessere. Horváths Stücke sind, zumindest im Augenblick, eben politischer und weiterweisender für die neue Dramatik als die Brechts." -Franz Xaver Kroetz

Zitat: Programmbuch Nr. 53, Schauspielhaus Bochum(Hrsg.), S. 146 ff  
Auszüge, 1971

## BERGSPORTZENTRALE

Dragonerstr. 21 / Ecke Vahrenwalder Tel. 62 33 77

- Schlafsäcke • Zelte •
- Rucksäcke • Bekleidung •



## Vom Beschreibenden zum Sozialistischen Realismus?

Zuerst hat mich an Bertolt Brecht interessiert, daß er Kommunist war. Meine Schriftsteller-Vorbilder waren ja Marie Luise Fleißer und Ödon von Horváth. Mit dem von ihnen entwickelten dramaturgischen Handwerk des beschreibenden Realismus hatte ich fünfzehn Stücke geschrieben. Der Dramatiker Bertolt Brecht begann mich zu interessieren, als ich feststellen mußte, daß die Fleißer-Horváth-Dramaturgie eine festgelegte Grenze hat und daß ich zu dieser Grenze vorgestoßen war. Ich beschäftigte mich zunächst mit den Theaterstücken- und da vor allem aus der Zeit vor und um 1930. Je mehr ich mich mit den Stücken dieser Zeit und den begleitenden Texten beschäftigte, um so sicherer hatte ich das Gefühl- das mag vielleicht komisch klingen, aber für mich stimmt es- daß mich mit dem Brecht um 1930 herum unheimlich viel verband, daß ich geradezu darauf gewartet hatte, einen Schriftsteller zu finden, der mir aus meiner persönlichen Schwierigkeit mit dem Offenlegen und Überwinden der seinigen heraushelfen könnte. Es geht dabei natürlich nicht um qualitative Gleichsetzungen, sondern es geht um Fragen nach der Entwicklung, um Fragen nach dem dramatischen Konzept und der dramaturgischen Fähigkeit; es umzusetzen.

Von dem, was Horváth und die Fleißer um 1925 bis 1930 geschrieben hatten, war Brecht, das kann man nachlesen, nie so ganz befriedigt. Ich glaube, er hat damals die Grenze gesehen, an die ich- und einige meiner zeitgenössischen Kollegen- vor zwei, drei Jahren gestoßen sind.

So stand das Problem: Der Neue Realismus- also von Sperr bis meinetwegen Kroetz- ist zu oft ein nur beschreibender Realismus. Die Katze beißt sich, wenn dieser beschreibende Realismus auf Entwicklung und Erweiterung zielt, in den eigenen Schwanz: Das Stück hört dort auf, wo es begonnen hat. Wie, heißt also die Frage, kann man es bewerkstelligen, daß man - ohne die Vorteile der Fleißer-Horváth-Dramaturgie zu verlieren: die genaue Menschendarstellung (also das psychologische Motiv), die Liebe und Wahrheit (sprich: Aufrichtigkeit) gegenüber dem einzelnen Wesen der Figuren- wie also kann man, ohne hier Verluste zu erleiden, es lernen, Gesamtzusammenhänge der Gesellschaft darzustellen und vor allem den Figuren, für die man sich in einem Stück entschieden hat, Entwicklungen zu geben, das Stück (die Fabel) so zu gestalten, daß bis zum Ende eines Stückes vorher unbekannte Seiten eines Menschen, eine andere Sicht, eine neue Perspektive zum Vorschein kommen. Dramaturgisch, also handwerklich formuliert heißt das: Wie ist es zu schaffen, daß der Autor sich insoweit über die Figuren stellen kann, daß er ohne den Kontakt zu verlieren, weiter wie sie denkt, wie schafft er es, daß er sich nicht

von den eigenen Figuren von vornherein vorschreiben lassen muß, wie alles ausgeht, sondern daß der Autor der Meister ist, der die Entwicklung und den Schluß eines Stückes bestimmt- und das nicht willkürlich, sondern gerade mit mehr realistischem Verständnis?

Das mag sich- für den Nichtfachmann- romantisch anhören: Wie sollen denn die Figuren bestimmen, was passiert? Tatsächlich ist das aber gar nicht so romantisch und hat nichts mit Geisterglauben zu tun: Die Fleißer-Horváth-Dramaturgie hat einen derartigen Gehalt an Festigkeit, sie determiniert die Figuren mit den ersten Sätzen so, daß man, ohne zu lügen, ohne zu schwindeln, in einem wirklich festen Korsett sitzt und sich kaum noch befreien kann...

#### DER MENSCH ALS GESCHÖPF UND SCHÖPFER SEINER BEDINGUNGEN

Die kritischen Expressionisten und Realisten seiner<sup>\*</sup>, wohl auch noch unserer Zeit, kommen über den Widerspruch von Individuum und Gesellschaft nicht hinaus. Zwar haben sie in ihren Werken den Prozeß der Entfremdung bis zur Entmenschlichung des Menschen durch die Verhältnisse erkannt und dargestellt- auch schon in den naturalistischen Webern - aber was nicht erkannt und deshalb auch nicht dargestellt werden konnte, war doch, daß eben die Verhältnisse, die den Menschen im kapitalistischen System fesseln, die Triebfeder, ja die Bedingung zur Überwindung der Unterdrückung sind; daß aus der Unterdrückung die Kraft zum Kampf gegen die Unterdrückung wuchs und wächst. Und in der Fortsetzung kann der Mensch erst durch das Zerreißen der kapitalistischen Fesseln der Entfremdung und Entmenschlichung der neue Mensch werden, er beginnt sozusagen nach dem Bruch mit dem Kapitalismus (der ihm nicht von außen oder von einer höheren Macht zugetragen wird, sondern den er selbst als Individuum und Masse erreicht) neu geboren zu werden, eine neue Genesis zu erleben, eben als sozialistischer Mensch. In dieser Dialektik des Menschen als Geschöpf der Bedingungen und als ihr Schöpfer, im Vordringen von der Wirklichkeit der Dinge zu dem, wie die Dinge wirklich sind- da liegt die Angel, liegt der Anfang des sozialistischen Realismus...

\* Anm.: Brechts Zeit



# GÜNTER KÄMPFER

Studio für Uhren

Atelier für Schmuck

Meisterwerkstatt

**Hannover**

**Königstraße 30**

## DER KÜNSTLER UND DIE PARTEI

Brecht hat uns weiter gezeigt, daß der parteipolitische Standpunkt eines Künstlers nicht dazu führt, daß zwar die Politik besser, die Kunst aber schlechter wird, sondern daß im Gegenteil der parteiische Standpunkt für Frieden, Fortschritt und Sozialismus in unserer Zeit erst dazu führt, daß ein Künstler ein für die Mit- und Nachwelt belangvolles Werk vorlegen kann. Es schadet der Kunst nicht, wenn sie sich mit der Politik einläßt, es schadet nur der Bourgeoisie. Brecht hat das bis heute bei keinem Anlaß unterlassene Geschreibe bürgerlicher Tintenkulis widerlegt, daß ein Künstler, wenn er sich mit der Politik einlasse, seine Unschuld verliere, daß er sozusagen aus dem Bereich der Gnade in den Bereich der Propaganda ver falle, kurz: daß er den Sündenfall der Kunst vollziehe. Brechts Werk hat solche Behauptungen, wie wir zeitgenössische Künstler sie noch oft hören, durch sein Werk widerlegt und der Lächerlichkeit preisgegeben. Brecht ist nicht obwohl er Kommunist war der bedeutendste deutsche Dramatiker unseres Jahrhunderts, sondern weil er Kommunist war...

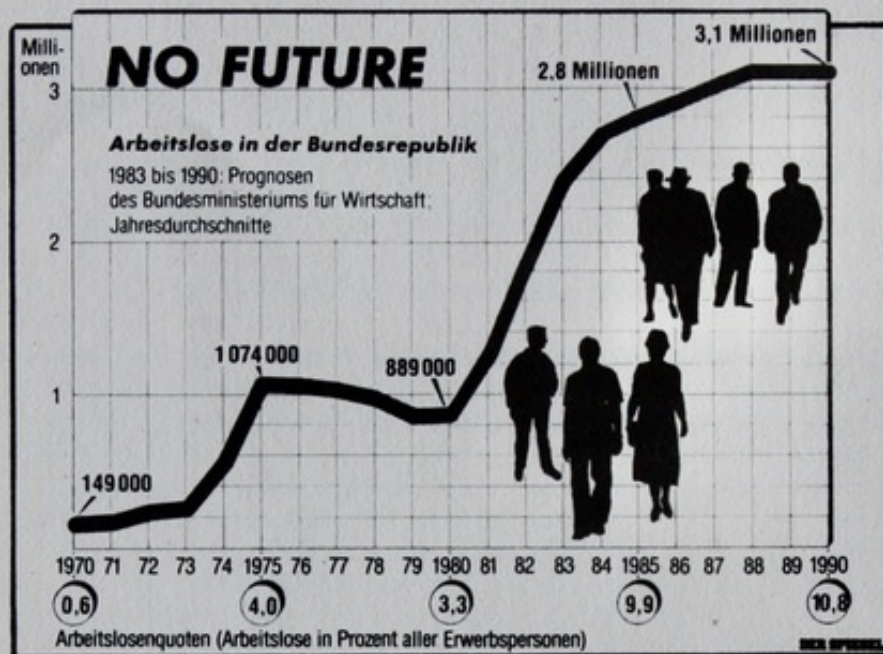
## DER AUTOR ALS ARCHITEKT DER ZUKUNFT

Bei meinen eigenen Arbeiten fällt mir seit geraumer Zeit folgendes auf: Es gelingt mir nahezu mühelos, Negatives darzustellen, also Unterdrückung und Entfremdung, Verkleinbürgerlichung der Arbeiterklasse und Entmenschlichung des Kleinbürgers, aber immer dann, wenn ich das in meinen Figuren ändern will, wenn ich sie zwingen will, eine positive Entwicklung zu nehmen, dann beißt es aus. Ich glaube, daß das nicht nur ein persönliches Mißgeschick ist.

Auch hier können wir in der Sicht auf die Menschen und wirklich handwerklich von Bertolt Brecht lernen. Brecht wußte, daß es nicht das Negative ist, das schwer darzustellen ist in der Kunst, sondern das Positive. Um das zu bewältigen, hat Brecht in seinen "Dramatischen Versuchen", wie er es nannte, eine Reihe von handwerklichen Hilfen erarbeitet für sich und für uns. Für mich ist das Wichtigste, daß er mit der Vernachlässigung der Fabel aufgehört hat und sie wieder in den Mittelpunkt stellt. Deshalb, weil er wieder konsequent vom Geschehen, nicht nur von Stimmungen erzählte, konnte er es sich leisten, Freiheit gegenüber dieser Fabel, diesem Geschehen als Ansatz möglicher Entwicklungen zu haben, und damit Freiheit gegenüber der Wirklichkeit. Man darf gerade als Schriftsteller nicht Sklave der herrschenden Zustände sein, sondern man muß Architekt der Zukunft sein. Franz Xaver Kroetz

Zitat : Kürbiskern, 77 "Freiheit gleich Friedhofsruhe", S. 91 ff  
Auszüge, 1976

# Der Gegenstand des Stückes: Die Wirklichkeit



aus: DER SPIEGEL, Nr. 23, 37. Jahrgang v. 06.06.83, S. 56

## Jugendarbeitslosigkeit

"Wenn ein Bub von 15, 16 Jahren die Schule verläßt und in die Welt des Erwachsenen, in das Berufsleben eintritt, und er findet keinen ordentlichen Ausbildungsplatz, dann wird er keine Sympathie für diese Gesellschaft finden können. Und ich kann dann nicht erwarten, daß er drei Jahre später bei der Musterung ja zu diesem Staat und zu seiner Verteidigungswürdigkeit sagt. Das hängt alles zusammen. Das heißt, jeder, der hilft- ob im Einzelhandel, in der Industrie oder im Handwerk, ich nenne nur diese Bereiche, oder bei den freien Berufen-, jetzt in diesem Jahr wieder einen oder zwei mehr einzustellen- ich sage das jetzt einmal bewußt so formuliert-, verhält sich wie ein wirklicher Patriot."

Zitat: bonner perspektiven v. 26.8.84, Interview Bundeskanzler Helmut Kohl  
- Joachim Jauer

# Psychosoziale Folgen der Arbeitslosigkeit...

Sinnlosigkeitserfahrungen...

"Ach, man kommt sich so überflüssig vor... Morgens wachst du auf, weißt, daß du nichts bist, daß du nicht gebraucht wirst. Man kann sich mit niemandem so richtig darüber unterhalten, zu Hause hörst du einen Vorwurf nach dem anderen, dann machst du dir diese Vorwürfe schließlich selbst. Dann macht man sich selbst mies und fällt von einem Schuldbewußtsein ins andere..."

(Kurt M., 29 Jahre, seit längerer Zeit arbeitslos)

"In meiner Erziehung wurden Fleiß und Tüchtigkeit besonders gefördert, etwa nach dem Motto: je mehr man lernt, desto besser hat man es später im Leben. Und bis zu meinem jetzigen Alter war dieser Satz bestimmend für mich. Da stehst du plötzlich da und alles war für die Katz. Das ist schlimm. Vor allem, weil ich überhaupt keine Vorstellungsmöglichkeit mehr habe, wie das Leben weitergehen könnte..."

(Anne P., 37 Jahre, seit einem Jahr arbeitslos)

"Am Anfang habe ich viel getrunken... Ich mußte mich in dieser Situation total betäuben. Diese Erniedrigung und dieses Gefühl des Überflüssigseins waren nicht auszuhalten."

(Bernd M., 49 Jahre, seit längerer Zeit arbeitslos)

"Ich kann sparsam leben, aber ich brauche die Arbeit! Du wirst verrückt, wenn du nicht arbeiten kannst! Könntest Amok laufen! Ich sag ja, da bleibt nur noch der Strick..."

(Paul S., 52 Jahre, seit 2 Jahren arbeitslos)

Roger Schulze und Karin Nennemann in der Szene "Osterlamm"



Einige Stimmen von Arbeitslosen: Es gibt noch mehr. Nämlich mehr als 2,5 Millionen zur Zeit. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung prognostiziert weiter steigende Arbeitslosenzahlen. Zahlen, Statistiken, Tendenzen- das ist die eine Seite, die kalkulierbare. Die andere Seite, das sind die Menschen, mit ihren je spezifischen Biografien, ihren Fähigkeiten und Kenntnissen, mit ihren je eigenen Vorstellungen und Nöten. Nun gut, kann man sagen, wer hätte die nicht. Eine Stellungnahme der Fachverbände aus der psychosozialen Versorgung in der Bundesrepublik, 1983, belehrt uns eines Besseren: Ärzte, Psychologen und andere Wissenschaftler stellen fest "Arbeitslosigkeit zerstört die Persönlichkeit". Die durch psychologische und medizinische Forschungen nachgewiesenen vielfältigen Schädigungen durch Arbeitslosigkeit sind u.a.:

- Abnahme des Selbstvertrauens, Verringerung des Selbstwertgefühls und des Vertrauens gegenüber Mitmenschen;
- emotionale Labilität;
- Depressionen, Fatalismus und Apathie insbesondere bei langfristig Arbeitslosen, verbunden mit dem Gefühl der Wert- und Hoffnungslosigkeit;
- Schlafstörungen;
- Zunahme der sozialen Isolation;
- Zunahme familiärer Konflikte;
- Zunahme psychosomatischer Erkrankungen;
- Zunahme von Drogenabhängigkeit, Alkoholismus;
- Selbsttötungen und Selbsttötungsversuche

und auch, wie "pro familia" jüngst mitteilte:

- Zunahme von Schwangerschaftsabbrüchen aus Gründen sozialer Not.



*Marlènes Weinladen*  
jetzt auch  
**Mode**  
bei mir.  
*Schaut doch mal  
die Treppe hoch.*

Goebelstraße / Ecke Ferd.-Wallbr.-Str.  
Mo, Di, Mi, Do 14 - 18 Uhr  
Fr 10 - 13 & 14 - 18 · Sa 10 - 13 Uhr  
Telefon 62 02 88

CAFE CAFE

**LOHEN  
GRIN**

Lister Meile/  
Ecke Sedanstr.  
Tel 33 28 35  
Täglich 10.00 - 0.30 Uhr

CAFE CAFE

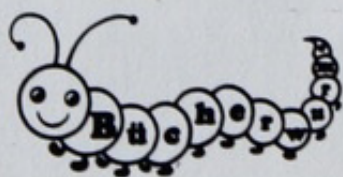
"ARBEITSLOSIGKEIT HAT ÄHNLICHE FOLGEN WIE LÄNGERE LAGERHAFT"

Bei dem Kongreß für klinische Psychologie und Psychotherapie in Berlin Anfang dieses Jahres, ziehen Experten den Vergleich zu den seelischen Erkrankungen Gefangener:

"Arbeitslosigkeit hat ähnliche Folgen wie längere Lagerhaft." Ein hohes Maß an Aktivität, zum Beispiel in Politik oder Gewerkschaften, Tätigkeiten im sozialen Bereich oder bei der Freizeitgestaltung könnten nach Meinung von Experten die bedrückenden Aspekte der Arbeitslosigkeit mildern. Lediglich mildern, beseitigen allerdings nicht.



Hans Zimmer und Gisela Seel in der Szene "Das Gespräch"



**Bilderbücher**  
**Kinder- u. Jugendbücher**  
**Frauenbücher**  
**Spiele • Cartoons**  
**Kalender**  
**Papier • Karten**  
**und noch vieles mehr**

Ferdinand-Wallbrecht-Str. 12

Anträge gesucht

**A**  
**ngebote**  
**T & I n f o r**  
**m a t i o n e n**  
**Offizin-DRUCK-VERLAGS**

Offizin - Stiftstr. 11  
3000 Hannover 1  
Telefon (0511) 176 22

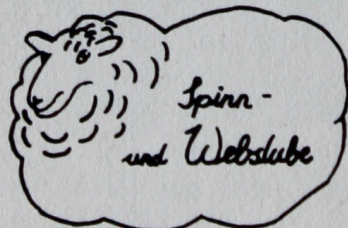
Reproduktionen - Fotosatz - Offsetdruck. Wir machen Handzettel, Plakate, Infos, Zeitschriften, Dokumentationen, Kataloge, Briefe, Broschüren u. v. m.  
Wir freuen uns über jede Preisangebots.



## KRISE DER ARBEITSGESELLSCHAFT UND: WAS GEHT'S UNS AN?

Arbeitslosigkeit ist inzwischen alltäglich, sie wird gern nur als Prozentzahl gehandelt, doch sie ist neben der individuellen Krisenerfahrung eben auch ein Teil der weltweiten Wirtschaftskrise. Wir alle sind mittendrin in einer ökologisch-ökonomischen Kulturkrise. Die Grenzsituation: Sättigung des Marktes, Rationalisierung, Ausschöpfung der Ressourcen in der Dritten Welt und Konfrontation mit den ökologischen Grenzen. Die Arbeitslosen, die mit den Folgen unserer aller Grenzsituation existentiell, sozial und psychisch konfrontiert sind, tragen die globale Krise individualpsychologisch aus; zunächst sind sie die Opfer unserer hochindustrialisierten Arbeitsgesellschaft. Weitere werden folgen, solange ein Verständnis von Arbeit regiert, das am ökonomischen und technologischen Wachstum sich ausrichtet. Die Aussagen der Arbeitslosen verdeutlichen sehr klar das gesellschaftliche Dilemma, in dem wir uns heute befinden: Einerseits herrscht ein Arbeitsverständnis vor, das der Arbeit den zentralen Lebenssinn zuschreibt; wenn die Arbeit fehlt, wird Leben als sinnlos erfahren. Andererseits suchen sie verzweifelt nach neuen Lebensinhalten, die anders zur Sinnerfahrung und zur Zufriedenheit beitragen können. Diese schmerzlich erfahrene Umorientierung und die Suche nach einem gezwungenermaßen neuen Lebensstil finden zumeist in der Isolation und in der Depression statt, denn "die anderen gehen ja arbeiten". Was für die Arbeitenden als eine träumerische und sehnsüchtige Attraktivität gilt - nämlich "neuer Lebensstil" - hat für Arbeitslose nicht im geringsten diesen Attraktivitätsgrad, sondern ist bittere Überlebensstrategie.

Zitat: Christiane Rumpeltes in "Berichte & Informationen der Erwachsenenbildung in Niedersachsen" Nr. 35- 16. Jahrgang 1/84 - Auszug



Podbi 5 ● T. 0511 / 62 12 90

● *Strickgarne aus Wolle, Seide etc.*, ● *skandin. Webgarne* ● *zum Verspinnen: Wolle, Seide etc.* ● *Spinnräder* ● *schwed. Webstühle* ● *Webkurse auf 4-schäftigen Wegstühlen*

## » Kemal, tu's nicht « — eine vergessene Meldung

Schauplatz des Selbstmordes des 23jährigen Türken Kemal Altun war der große Plenarsaal des Berliner Verwaltungsgerichts. Gegen 8.30 Uhr hatten erst wenige Zuhörer auf den Bänken Platz genommen. Ein Justizwachtmeister führte Altun an seinen Platz zu seinem Rechtsanwalt und nahm ihm die Handschellen ab. Dann ging der Beamte an die Seite, um zu telefonieren. Altun setzte sich neben seinen Anwalt, und eine Fotografin schoß Fotos des Asylbewerbers.

Plötzlich stand Altun auf und ging die wenigen Schritte auf das Fenster zu, das etwas zwei Meter hinter seinem Platz lag. Das Fenster war geöffnet, weil der Plenarsaal unter dem Dach des sechsstöckigen Gerichtsgebäudes von der Sonne bereits kräftig aufgeheizt war. Der Anwalt rief noch " Kemal, tu's nicht!" Doch der 23jährige stand bereits auf dem ein Meter hohen Fenstersims und sprang Sekunden später in die Tiefe...

Der Fall Altun war rechtlich äußerst kompliziert. Der junge Türke kam im Januar 1981 illegal nach Westberlin, wo zwei Schwestern von ihm im Bezirk Kreuzberg wohnen. Acht Monate später ersuchte er um Asyl und beantragte auch einen Fremdenpaß. Zur Begründung erklärte Altun, er könne sich nicht an das türkische Konsulat wenden, da er nicht nur als Mitbegründer eines linken Schülervereins verfolgt, sondern auch fälschlicherweise beschuldigt werde, in den Mord an dem ehemaligen Zollminister verwickelt zu sein.

Gegen Altun gab es einen Haftbefehl des Militärgerichts Ankara vom 18. Mai 1982 wegen Anstiftung zum Mord. Nachdem die deutschen Behörden in Ankara nachgefragt hatten, stellte die Türkei einen Auslieferungsantrag, allerdings nicht wegen Mordverdachts, denn da erfolgt keine Auslieferung, weil dem Angeklagten die Todesstrafe droht, sondern wegen Strafvereitelung. Altun soll die Mörder versteckt und Beweismaterial beseitigt haben, hieß es. Daraufhin wurde der junge Türke in Berlin festgenommen. Als das Kammergericht die Auslieferung für zulässig erklärte, weil von einer politischen Tat nicht die Rede sein könne, wurde Altun am 9. September 1982 in Auslieferungshaft genommen.

Daran änderte sich auch nichts, als Altun vom Bundesamt für ausländische Flüchtlinge in Zirndorf als Asylberechtigter anerkannt wurde. Denn diese Anerkennung schützt nicht in jedem Fall vor einer Auslieferung. Zudem wollte es der Bundesbeauftragte für Asylangelegenheiten nicht bei dem positiven Asylbescheid belassen und focht ihn an. Nun hatten die Berliner Verwaltungsrichter über die Asylberechtigung zu befinden.

Am vergangenen Donnerstag, am ersten Verhandlungstag, war Altuns ältester Bruder gehört worden, der aus Paris nach Berlin gekommen war. Er berichtete über die politische Verfol-

gung oppositioneller Gruppen in der Türkei. Kemal Altun hatte inzwischen gute Chancen, nicht ausgeliefert zu werden. Für ihn hatten sich in den vergangenen Wochen mehrere Organisationen und Bundesaußenminister Genscher eingesetzt. Außerdem waren inzwischen nach der Durchsicht der türkischen Auslieferungsunterlagen und eines Urteils aus der Türkei Zweifel aufgekommen, ob der Strafvereitelungsvorwurf berechtigt sei. Doch Kemal Altun sah offenbar diese Chance nicht.

Zitat: Hannoversche Allgemeine Zeitung v. 31.08.83

## **Kemal Altun. NEIN**

Du Staat, du deutscher  
vom 30. August 1983,  
paß auf, ich muß dir ein paar  
Zeilen sagen,  
es ist aus zwischen uns.  
Staatenlos wär ich lieber  
als ein Bürger von dir.

Staat, daß das Faß heut überlief,  
an diesem milden Tag,  
hat seinen Grund in einem Tod,  
der an dir kleben bleibt.  
Verdächtigt hab ich dich schon oft,  
heut hast du dich bewiesen.  
Die Nachricht war ganz kurz,  
war sachlich. Schnell vorbei.  
Heut früh ist einer  
aus dem Fenster gesprungen,  
der deinen Schutz wollte,  
aus dem sechsten Stock des  
Berliner Verwaltungsgerichts  
und gestorben auf dem Rasen  
hinter dem Haus.

Der zu uns kam und der nichts  
wollte als bleiben dürfen, leben können,  
atmen, der sprang heute aus deinem Fenster.

Jetzt liegt er im Gerichtsmedizinischen  
und später kommt er in die Kühlkammer.  
Wird dann weiter verhandelt,  
ob nun, da mehr nicht übrig ist,  
der Leichnam Asyl in deutschem Boden kriegt  
oder auch der noch auf türkischen muß?

Ich kann dein Gesicht nicht mehr erkennen,  
du deutscher Staat vom 30. August 1983.  
Wie alt bist du?  
Ich weiß von manchem Fenstersturz  
als letztem Aufbegehren gegen  
GESTAPO, KZ und Vergasung.  
Für den, der jetzt tot ist,  
hat sich die demokratische Welt eingesetzt.  
Man bat, man flehte, man hoffte.  
Woher wußte der Tote, daß  
dieser Staat nicht zu rühren ist?  
Kannte er die deutsche Geschichte so gut?

Für mich hast du heute getötet, Staat,  
nicht selbst, noch nicht, doch hast  
du einen Tod erzwungen, du lieferst aus-  
als wüßtest du von GAR NICHTS-  
Verfolgte eines Faschistenregimes  
lieferst du an das Faschistenregime aus.

Staat, du hast so manchen alten Nazi  
freundlich an deiner Brust,  
wie konntest du dem jungen Demokraten  
den Weg durchs Fenster weisen?  
In welchem Namen kannst du sowas tun,  
in welchem Auftrag?  
In meinem auch? Bin ich dein Eigentum  
so wie mein Paß? Ich will nicht mehr.  
Will nicht mehr Bürger genannt werden  
eines Staats, der mit Systemen paktiert  
die nach dem riechen, was auf den letzten  
europäischen Schlachtfeldern zerrieben schien.  
Ich will nicht mehr Bürger genannt werden  
eines Staats, der sich mit jedem freundlich  
beschnuppert, der nach Unrecht, Terror,  
Folter, Blut und Elend riecht-  
nach deutscher Vergangenheit also.

Staat, du vom 30. August 1983,  
ich hab noch viel auf der Zunge,  
aber es schändet nur den heute  
von dir Getöteten, er allein wär genug zu sagen:  
Staat, du bist der meine nicht mehr,  
mir ekelt vor dir,  
du aus altem Nazischoß gekrochner  
groß gewordener Bastard.

Mag sein, die Zeilen sind verbittert,  
maßlos auch und haßerfüllt  
und sie entzwein mich mit mir selbst.  
Ich kann nicht anders.

Als heut die Nachricht kam,  
nach dem Mittagsglockenläuten,  
war dieser Sprung aus dem Berliner Fenster  
mir zuviel.  
Ich schäme mich.

Heimat? - Ich möchte staatenlos sein,  
ein Ausgewiesener wenigstens,  
die Zeit ist doch gekommen, daß man sagt:  
bis hierher ist zuviel.  
Mir brennt die Stirn.  
Der Sprung des jungen Türken in den Tod,  
der ist von mir auch mitverschuldet.  
Staat du, vom 30. August 1983  
ich schwieg zuviel von dir,  
und tat zuwenig gegen dich.  
Das muß sich ändern.

Franz Xaver Kroetz

aus: FURCHT UND HOFFNUNG DER BRD

**Hannovers**

## **Schönster Copy-Shop**



**FOTOKOPIEN**  
DIN A 4 ab 10 Pf.  
DIN A 3 30 Pf.

Vergrößern und Verkleinern  
Overheadfolien in A 3 und A 4  
Umweltschutzpapier  
Farbiges Papier Karton  
Schneiden Binden

**Bürobedarf**

Geschenkpapier

**Posters**

POSTCARDS

Aufkleber

**Die 4te Etage**

im

**GUM**

**multiprint**

copy-service  
papierwaren

tel. 05 11 / 33 62 40

lister meile 17 (weißekreuzplatz) 3000 hannover 1

Sa. 10.00 - 14.00

Geöffnet Mo. - Fr. 10.00 - 18.30

# Politische Klimakunde

" ES BEDARF EINER GEWISSEN SCHERE IM KOPF"

Willibald Hilf, Rundfunkjurist, CDU

Rügen, Verwarnungen, Abmahnungen gegen TV- Redakteure sind in den Funkhäusern an der Tagesordnung. Seit in Bonn die Union regiert, sorgen ihre Gremienvertreter für parteipolitisch motivierte Programm- Eingriffe, üben Druck auf die "innere Einstellung" der Journalisten aus. Vertrauensleute Helmut Kohls verlangen die "Schere im Kopf". Folge: Das Fernsehen als kritische Instanz versagt, das politische Programm verödet.

Friedrich Zimmermann war ungehalten. Als ein Interviewer des Schweizer Fernsehens ihn unverblümt nach seinem konservativen Selbstverständnis befragte, beschwerte sich der Christsoziale: "Solche Fragen würden sich deutsche Fernsehjournalisten nicht zu stellen wagen."

Wohl wahr: Das bundesdeutsche Publikum wie auch Bonns Politiker sind es gewohnt, daß Interviewer sich mehr und mehr darauf beschränken, befragten Würdenträgern mit höflichen Stichworten gefällig zu sein- augenfälligster Ausdruck eines Klimawandels, der sich, verstärkt seit der Bonner Wende, allenthalben in den 13 Funk- und Fernsehanstalten der Bundesrepublik vollzogen hat.

Jahrelang haben die Regierenden in die Funkhäuser hineinregiert, unverfroren haben machtbewußte Politiker willfährige Parteigänger in Schlüsselpositionen befördert. Jetzt werden die Folgen erkennbar: Überall in den Redaktionen gedeihen Einschüchterung und Selbstzensur. Wichtiges, Brisantes wird von den öffentlich-rechtlichen Medien weithin nicht mehr ausgelotet...

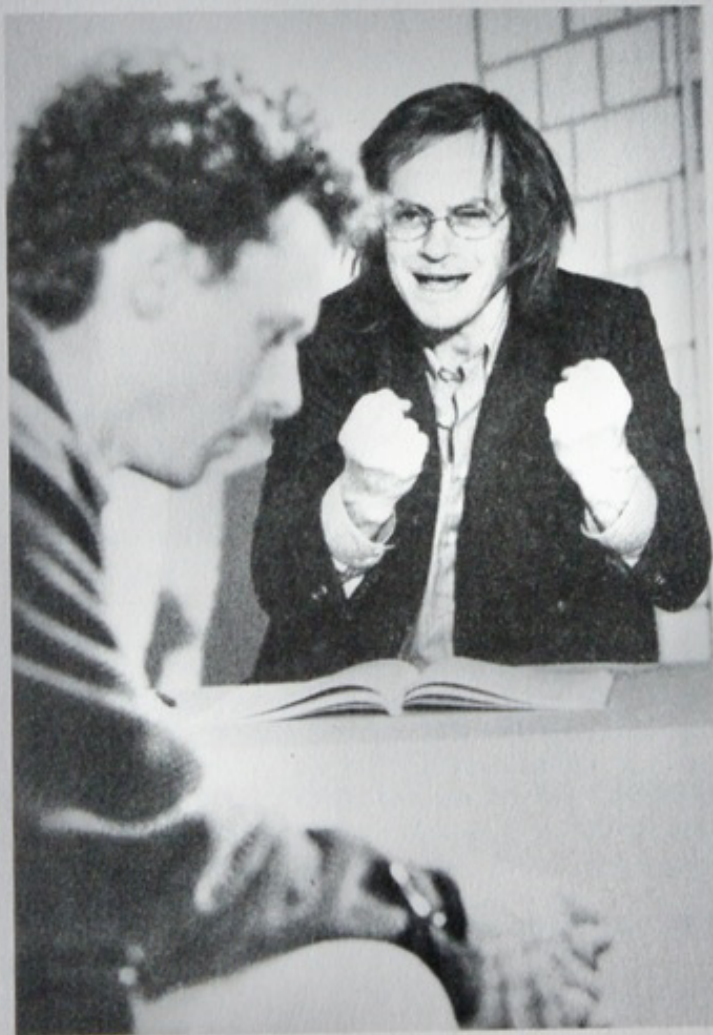
Früher mußten schon handfeste Mängel vorliegen, professionelle Schnitzer der Funk- und Fernsehjournalisten oder faktische Fehler im Programm, bevor es zu dienstlichen Maßregelungen kam, zu Tadel und Abmahnung. Neuerdings reicht dazu oft der blanke Ingrimme von Vorgesetzten oder Gremienmehrheiten über Mißliebigen auf der Mattscheibe.

Die unverhohlene Machtpraxis parteipolitisch motivierter und organisierter Gremienmehrheiten hat bei Fernsehen und Hörfunk "eine Art verfassungsfreien Raum" geschaffen, wie besorgte Funkjuristen urteilen, in dem die jeweils herrschende Gruppe ihre "eigenen, offenkundig rechtswidrigen Maßstäbe" rabiät durchsetzen kann.

Die schon bei der Parteienfinanzierung ruchbar gewordene Praxis der Parteien, "wie Mafia ihre Interessen an Recht und Gesetz, gerade auch am Grundgesetz vorbei" durchzuziehen, beobachteten bestürzte TV- Redakteure allerorten- vom NDR bis zum Bayrischen Rundfunk, bei ARD wie ZDF. Kaum einer der Kritiker kann sich vom SPIEGEL namentlich zitieren lassen; viele stehen unter politischem Druck oder sind mit Kündigungsandrohung abgemahnt.

Teils konsterniert, teils deprimiert, müssen die Programm-Mitarbeiter einer rapide wachsenden politischen Lähmung von Funk und Fernsehen zusehen. Der Parteienproporz hat mit einer Bravour "journalistische Tugenden zertrampelt", wie es etwa Redakteur Rüdiger Hoffmann vom Westdeutschen Rundfunk noch "vor zehn Jahren nicht für möglich gehalten" hätte. Das Leitmedium des elektronischen Zeitalters erweist sich als unfähig, den Schrittmacher für brisante Themen zu spielen, wenn sie etablierten Interessen, insbesondere der gegenwärtigen Bonner Regierungspolitik, zuwiderlaufen.

Zitat: Spiegel, 38. Jahrg., Nr. 7 v. 13.02.84, S. 38 ff



Peter Henze und Roger Schulze in der Szene "Der Mann, der weiß, was er nicht will"

# Der Dichter sieht - und schreibt...

" Ich will diesen schrecklichen auf den Konflikt hinauslaufenden Eindruck, den ich hab, nicht tiefer machen- aus fast jeder Zeitungsseite jeden Tages lese ich: es gibt bald wieder Krieg. Dabei wird nicht mal die Genugtuung bleiben zu sagen: ich habe es gewußt, denn das Papier wird den nächsten Krieg nicht überleben, wenn- schon Stahlbeton in Nagasaki zu feinstem Staub zermahlen wurde...

- ich stelle mir vor: eine strahlende, in feinsten Staub aufgelöste große Wüstenfläche, ich stelle mir vor, im Winter paaren sich Schneeflocken mit atomaren Stäubchen, bilden bunte Kristalle, die Frühlingswinde reißen riesige Staubwolken auf, die Flüsse sind riesengroße, weil durch nichts mehr behinderte gelbweiße Adern, die Sommer sind lastend, klar und sehr heiß, der Herbst findet nichts, was er färben könnte- so geht es, vom ehemaligen Westrußland bis zur ehemals französischen Atlantikküste und dauert viele Jahre lang, allmählich wachsen neue- strahlenimmune niedere, harte, graugrüne Unkrautplantagen heran, überziehen den Kontinent, geben langsam den Jahreszeiten wieder einen niedern Sinn, und dort wo Prag, Paris und Rom lagen blüht nach langer Zeit versuchsweise, waschhell und schwach ein Ginsterbusch, langsam, mit der Geduld der Unendlichkeiten fängt die Natur wieder an, von Menschen gereinigt, nach Jahrtausenden- Paris, London, Rom liegen jetzt in Afrika und Asien, manchmal, so fern wie früher von Atlantis, formen schwarze Lippen nachlässig jene Namen nach, von denen wir glauben, sie wären der unvergängliche Schatz der abendländischen Kulturgeschichte... Michelangelo, Dürer, Picasso, Beethoven, Mozart, Goethe usw. Einer sagt Venedig, lächelt und kann sich an nichts erinnern.

Möchte diese Vision gern für den Einakterabend haben (es gibt ja davon schon einen ersten Teil in den früheren Blättern des Tagebuches)- ich will überhaupt, wenn möglich, einiges Tagebuch hineinnehmen in die Einakter, ich glaub, man muß dieses Stück aus Stücken möglichst sperrig, möglichst verzwickelt und verkantet machen, darf sich nicht fürchten, unverständlich, verschwommen, springend zu sein- es bindet sich schon, keine Angst.

Ironie: diese Vision habend, diesen neuen Krieg ahnend, hab ich nichts besseres zu tun als zu schreiben/ ich will es nicht rechtfertigen, denn ich spür, daß es nur eine innere Logik gibt: ich will zu dem, wo und was festhalten kann, wo man mich läßt und das ist meine Kunst, draußen hört niemand auf mich, bin ich niemand, nur in meiner Kunst kann ich regieren und vor allem reagieren... "

Franz Xaver Kroetz

Zitat: Programmbuch Nr. 53, Schauspielhaus Bochum (Hrsg.) , S. 127 ff



# theaterwerkstatt hannover

Die theaterwerkstatt hannover arbeitet seit 1975 als Kollektiv in den Bereichen Produktion, Animation und theatralische Forschung und Weiterbildung. Seit 1977 besitzt sie eine feste Spielstätte und ist integriert in das Gesamtkonzept des selbstverwalteten Freizeitzentrums Raschplatz-Pavillon in Hannover.

Produktionen werden gemeinsam entwickelt und gespielt. Stücke werden entweder selbst entwickelt oder Vorlagen benutzt, die inhaltlich und formal den Zielen der theaterwerkstatt entsprechen.

## Bisherige Produktionen:

1976	Rote Grütze	Darüber spricht man nicht
1977	Formigoni Eigenproduktion	Die Stadt der Tiere Kein schöner Land
1978	Rote Grütze	Was heißt hier Liebe?
1980	Avila/Brasch Eigenproduktion Eigenproduktion Eigenproduktion	Hakims Geschichten Wie einst im Mai Notprogramm Tour der BONNhalla
1981	Grips Theater Berlin Reto Häny	Wasser im Eimer Freiheit für Grönland
1982	Wilfried Grote Eigenproduktion	König in der Pfütze Trauma Babylon
1983	Eigenproduktion Eigenproduktion	Tour de BONNhalla '83 Daß diese Zeit uns wieder singenlehre...
	Adrian Mitchell	Freitag und Robinson
1984	Eigenproduktion Franz Xaver Kroetz	Krieg und Liebe (Trauma Babylon) Furcht und Hoffnung der BRD

Weiterhin wurde in all den Jahren mit vielen Spielgruppen in Jugend- und Freizeiteinrichtungen in Hannover gearbeitet, es wurden workshops gegeben, Mitspielaktionen für große und kleine Menschen und vielerlei Aktionen für Straßenfeste und Demonstrationen entwickelt und durchgeführt.

## Themenschwerpunkte der workshops

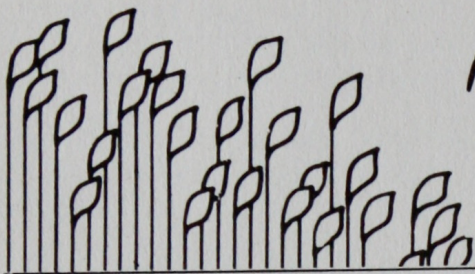
- ins Spiel kommen
- Akrobatik, Equilibristik, Gaukeleien, Feuerspucken
- Freies Spiel
- Spiel mit Material
- Rituelles Spiel
- Spielpädagogik für Multiplikatoren
- Mitspielaktionen für Kinder
- Gestaltung von Straßenfesten, Umzügen, Großaktionen

## Materialien und Veröffentlichungen

- Ein kommunales Theater in der Stadt von morgen, 1975
- Ein Theater für Junge Menschen, 1980
- Materialien zu DARÜBER SPRICHT MAN NICHT
- Materialien zu WAS HEISST HIER LIEBE?
- Materialien zu WASSER IM EIMER und FREITAG UND ROBINSON
- Programme und Materialien zu allen Produktionen
- Der Freiheit eine Gasse, Dokumentation zur Zensur im Theater, Hrsg. IFTA, 1978


Informationen zu workshops bei uns.

Alle Broschüren sind gegen Kostenbeteiligung bei uns erhältlich. 25




## Paraphernalia

*Kuschelig warm in weiten  
Mänteln, engen Röcken,  
dicken Pullis von Rosa  
Ronstedt, Minx und Virus  
Podbi 10 · Tel. 66 48 66*



*außergewöhnlich  
tragbare mode*

*hildesheimer str. 70 · tel. 88 22 12*




*rahmungen  
poster  
radierungen  
plakate  
ausstellungen*

*Goethestraße 35  
3000 Hannover 1  
Tel. 0511/ 320904*



40 007

Wir wünschen einen schönen  
Abend. Ihre  Daimler-Benz Aktiengesellschaft

# theaterwerkstatt hannover

